

► **Lesehilfe:** Menschen, die schmökern wollen, aber nicht selbst umblättern können, lassen sich von einem neuen Gerät durch Magazine leiten

Der Seiten-Wechsler

VON KERSTIN TRETINA

Das Lesen in der Mittagspause ist für Claudia die angenehmste Beschäftigung an einem Arbeitstag. Entspannt schmökert sie in vielen verschiedenen Zeitschriften. Umblättern kann sie sie aber nicht. Claudia ist von Geburt an körperlich und geistig beeinträchtigt und sitzt im Rollstuhl. Sie wird in der sozialen Einrichtung „Jugend am Werk“ (JAW) betreut. Obwohl sie die Seiten einer Zeitschrift nicht selbst in die Hand nehmen und darin blättern kann, ist Lesen trotzdem zu ihrem liebsten Hobby geworden. Denn dabei hilft ihr ein neues Gerät, dem sie nur einen Stupser geben muss. Den Rest erledigt der Lese-Butler von selbst: Mit einem mechanischen Finger blättert er auf Knopfdruck vor und zurück.

Selbst bedienen „Man gibt den Menschen wieder ein Stück Selbstständigkeit zurück“, sagt Ramona Boscher, stellvertretende Leiterin der JAW-Werkstätte im zweiten Wiener Bezirk. Vor der Lese-stunde steckt die Betreuerin die Zeitschrift in die Halte-



Ein Stück mehr Selbstständigkeit: Claudia kann sich mit dem Lesegerät selbst in Zeitschriften vertiefen. Die Betreuerin steckt sie nur in die Halterung, der Hightech-Helfer blättert um



Mitentwickler Jürgen Zrock

rung des Gerätes „QiCare“. „Dann kann sich Claudia in Ruhe stundenlang darin vertiefen, das ist für sie angenehmer“, so Boscher. „Es nervt viele Menschen mit Beeinträchtigung, ständig und für alles auf Hilfe angewiesen zu sein.“ Claudia hat nun die erste Seite fertig gelesen, sie ist begeistert von ihrem Hilfsmittel und freut sich: „Ja, es gefällt mir sehr!“ Jetzt möchte sie weiterblättern. Dafür stupst sie einen Knopf an der unteren Leiste des Butlers an. Sie trifft ihn

zielsicher, obwohl sie motorisch sehr eingeschränkt ist und eine Schiene an der rechten Hand trägt. Ein „bionischer“, also dem menschlichen nachempfunder Finger löst am Gerät eine Seite von den anderen und blättert um. Gesteuert wird „QiCare“ mit Motoren, die ein programmierter Chip lenkt. Das mechanische, Scheibenwischer-ähnliche Geräusch beim Seiten-Wenden erschreckt Claudia nicht mehr. „Für sie ist das Gerät ideal. Sie kann jetzt alleine entscheiden, was sie lesen will. Geistig relativ fit ist sie ja“, sagt Betreuerin Boscher.

Mehrfach einsetzbar Mit speziellen Befestigungsmitteln kann man das Gerät auch am Bett oder Rollstuhl anbringen. „QiCare“ soll einer größeren Zielgruppe dienen: Erprobt wurde es auch in einem Seniorenheim und in der Ergotherapie im AKH. Verunfallte oder Menschen mit verkürzten Armen, wie QiCare-Mitentwickler Jürgen Zrock, können ihn ebenfalls nutzen. Dieser ist mit

den Erfahrungsberichten zufrieden: „Einmal hat eine Patientin mit Schädel-Hirn-Trauma auf den QiCare reagiert und mit ihm wieder zu lesen begonnen“, erzählt er.

Preis des Lesens Das Gerät, das eine Weiterentwicklung des Qidenus „QiVinci“ zum Umblättern von Musiknoten ist, soll in Zukunft auch für Kinder adaptiert werden und in Printmedien aller Formate blättern. Eine Umblätterhilfe kostet knapp 2000 Euro. Momentan verhandelt die JAW-Werkstätte den Preis für ein eigenes Lesegerät für Claudia. Der ist zu hoch, sowohl die Werkstätte als auch Claudias Eltern werden es sich nicht leisten können. Zwei Monate lang durfte Claudia den „QiCare“ testen. Ob sie gerne weiterlesen würde? „Ja!“, sagt Claudia und nickt lächelnd.

INFO: Wer den Ankauf finanziell unterstützen möchte: Kontonummer: 00622375806 BLZ: 12000, Bank Austria Stichwort „Umblätterhilfe“

► Technik für Blinde

Hilfsmittel für Touchscreen und PC-Schirm

Der Hype um Apples iPhone und Touchscreen-Handys, die ihm nacheifern, ist ungebrochen. Dass nicht alle Menschen diese einwandfrei verwenden können, ist nur wenigen bewusst. Sind Touchscreen-Handys etwa für blinde oder sehbehinderte Menschen geeignet? „Man braucht technisch ausgefeilte Hilfsmittel und viel Zeit zur Eingewöhnung“, sagt Erich Schmid, IT-Leiter vom österreichischen Blinden- und Sehbehindertenverband. Touchscreens mit ihrer glatten Oberfläche lassen sich nur schwer bedienen. Seit einigen Jahren arbeiten Hersteller wie Apple deshalb an Hilfs-Applikationen wie „VoiceOver“ (Vorlese-Funktion). Google stellt für das „G1“ eine Anwendung zur Verfügung, die die Steuerung ohne Ziffernblock ermöglichen soll.

Sie wird zum Navigieren durch die Kontaktliste und zum Wählen einer Telefonnummer eingesetzt. Dabei nimmt das Gerät beim ersten Druck auf den Bildschirm die Ziffer „5“ an, zu den anderen Ziffern kann man sich weitertasten, indem man nach oben, unten, links und rechts wischt. „Das funktioniert, ich habe

brauchen wir auf jeden Fall noch zusätzliche Hilfen.“



Braille-Display für Blinde

es selbst ausprobiert“, so Schmid. „Touchscreens werden auch für Sehbehinderte kommen, um sie aber gut verwenden zu können,

Fühlbarer PC-Schirm Bisher haben Blinde und Sehbehinderte Computer über Sprachausgabe-Software oder Braillezeilen genutzt. In der Braille-Schrift werden Buchstaben erhaben als Punkteanordnungen dargestellt. Sehbehinderte lesen sie, indem sie mit den Fingerkuppen darüberstreichen. Entwickler vom deutschen Forschungsprojekt Hyperbraille arbeiten an einem Braille-Display. Damit können Grafiken, aufwendige Webseiten oder Tabellen dargestellt werden. „Für den Alltagsgebrauch ist das noch nicht notwendig“, sagt Schmid. Trotzdem sei es sinnvoll, in diese Richtung weiterzuentwickeln. „Für sehbehinderte Wissenschaftler ist es wertvoll, auch Excel-Diagramme lesen zu können.“

GERÄTE TIPP

Vielseitiger Fotofunker

Samsung bringt eine Digicam für Hightech-Fans auf den Markt: Die „ST1000“ hat einen GPS-Empfänger eingebaut, über den Fotos und Videos mit Standortkoordinaten und Positionsnamen versehen werden. Diese Daten können Programme wie Google Maps und Google Earth auslesen

und auf einer Weltkarte übersichtlich darstellen. Außerdem ist die ST1000 mit WLAN und Bluetooth 2.0 ausgestattet, um Bilder mittels drahtloser Verbindung rasch auf PC, Handy oder TV zu übertragen. Die 12-MP-Digicam kommt Ende August in den Handel und kostet 399 Euro.



Digicam im Edelstahl-Gehäuse

ÜBERBLICK

Netscape: Entwickler plant neuen Browser

Der Programmierer des ehemaligen Internetbrowsers „Netscape“, Marc Andreessen, unterstützt als Geldgeber die Entwicklung des neuen Surfprogramms „Rockmelt“. Ersten Meldungen zufolge soll der neue Webbrowser sehr eng mit dem sozialen Online-Netzwerk Facebook verbunden werden.

Apple: Nachfolge im Aufsichtsrat gesucht

Apple berät am Dienstag, wer den Sitz von Google-Chef Eric Schmidt im Aufsichtsrat übernehmen soll. Sein Ausscheiden hat mit der steigenden Konkurrenz zwischen Google und Apple zu tun. Als wahrscheinlichster Nachfolger gilt Tim Cook, der Steve Jobs als Chef bereits vertreten hatte.

Sony: Umstellung auf offenes eBook-Format

Sony hat seinen elektronischen Buchladen auf das offene „ePub“-Format umgestellt. Damit will man erreichen, dass die Bücher auch mit anderen Lesegeräten als mit dem eigenen Sony-Reader kompatibel sind. Indes gerät Amazon unter Druck, dessen „Kindle“ nur spezielle Formate akzeptiert.